



*Wenn Hoffnung siegt!
Frauen in Not begegnen Gott*



Marli Spieker

Für meinen Mann Edmund –

Es ist ein wunderschönes Abenteuer, seit 43 Jahren mit deinem deutschen Verstand und deinem brasilianischen Herzen zu leben! Wie kein anderer hast du mich gelehrt, daran zu glauben, dass die Hoffnung schließlich siegen wird. Danke, dass du mich durch deine Gebete trägst, deine von Gott gegebene Weisheit mit mir teilst und mich voller Hingabe liebst – und Projekt Hannah auch!

Für jede der Frauen –

die überall auf dieser Erde in den Teams von Projekt Hannah mitarbeiten, und für die wertvollen Frauen, die Gott uns anvertraut hat
Ihr habt mich gelehrt, mutig zu sein, ohne an die Kosten zu denken, und voller Erwartung zu beten, bis die Hoffnung inmitten von Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung siegt! Danke für eure unglaubliche Widerstandskraft und euer Vorbild!

Soli deo gloria!

Deutsche Übersetzung von Ilka Jones

Soweit nicht anders angegeben, wurde folgende Bibelübersetzung verwendet:

Lutherbibel, revidierter Text 1984, durchgesehene Ausgabe in neuer Rechtschreibung,
© 1999 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Weiter wurden folgende Übersetzungen verwendet:

Elberfelder Bibel, revidierte Fassung, 3. Auflage 1986, R. Brockhaus Verlag, Wuppertal (ELB)

Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift ©1980 Katholische Bibelanstalt, Stuttgart (EÜ)

Fotografien: MEV, aboutpixel, sxc und Marli Spieker

© 2009 SCM ERF-Verlag im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten

Umschlag: JousenKarliczek, Schorndorf

Innengestaltung: Verena Lorenz, München

Druck: Druckerei Theiss, Österreich – www.theiss.at

ISBN 978-3-86666-149-3

Bestell-Nr. 312.075.173

Inhalt

- 6 Vorwort
- 9 Wenn Hoffnung siegt ... werden Menschenleben verändert!
Meine Geschichte
- 19 Wenn Hoffnung siegt ... werden Menschen wiederhergestellt!
Maries Geschichte
- 27 Wenn Hoffnung siegt ... kommt Wahrheit in das Leben von Menschen!
Alpanas Geschichte
- 33 Wenn Hoffnung siegt ... kommt Liebe in das Leben von Menschen!
Bukurias Geschichte
- 39 Wenn Hoffnung siegt ... können Menschen durchhalten!
Eltanas Geschichte
- 45 Wenn Hoffnung siegt ... entsteht neues Leben!
Valbonas Geschichte
- 53 Wenn Hoffnung siegt ... kommt Gnade zu den Menschen!
Die Geschichte von Katja und Katjana
- 59 Wenn Hoffnung siegt ... werden Menschen geheilt!
Ellas Geschichte
- 65 Wenn Hoffnung siegt ... können Menschen vergeben!
Maras Geschichte
- 71 Wenn Hoffnung siegt ... bekommen Menschen Kraft!
Olindas Geschichte
- 77 Wenn Hoffnung siegt ... werden Menschen frei!
Ramonas Geschichte
- 83 Wenn Hoffnung siegt ... kommt Erlösung in das Leben von Menschen!
Marlenes Geschichte
- 91 Wenn Hoffnung siegt ... empfangen Menschen Weisheit!
Buakabs Geschichte
- 101 Wenn Hoffnung siegt ... kommt unendliche Barmherzigkeit
in das Leben von Menschen!
Meine letzte Geschichte
- 107 Und jetzt?
- 110 Dank

Wenn Hoffnung siegt ... werden Menschen geheilt!

Ellas Geschichte

Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen,
und den glimmenden Docht wird er
nicht auslöschten.

Jesaja 42,3



Wie oft, in wie vielen verschiedenen Situationen und Ländern habe ich sie schon gehört? Die Geschichte, die von Frauen aus allen Gesellschaftsschichten erzählt wird – auch von gläubigen Frauen –, ist immer durchdrungen von Zorn und Tränen. Gelegentlich aber wurden die Tränen und der Zorn der Erzählerin von der Hand unseres Wunder wirkenden Gottes und denen, die ihn lieben, abgewischt. Das ist es, was Ella² geschehen ist; einer Produzentin von Projekt Hannah, die außerdem auch Krankenschwester, Autorin, Mutter und eine geistliche Leiterin ist. Wenn man sie sieht, sollte man nie für möglich halten, dass hinter all ihrer Schönheit, ihrem Talent und ihrer Tüchtigkeit eine Vergangenheit voll von stummem Schmerz, Scham und seelischen Narben liegt. Aber Gott hat sich auf ungewöhnliche Weise sehr sorgsam um dieses „geknickte Rohr“ gekümmert. „Mit meiner Berufserfahrung als Krankenschwester und Lehrerin hätte ich mir nie träumen lassen, dass Gott mich eines Tages in der Radioarbeit gebrauchen würde. Ich ahnte auch nicht, dass er in diesem Dienst eine Überraschung für mich bereithielt ...

In einer der ersten Zusammenkünfte mit dem Team von Projekt Hannah wurden wir gebeten, unsere Lebensgeschichte zu erzählen. Sofort breitete sich starkes Unbehagen in mir aus ... ‚Was soll ich bloß sagen? Wie sollen sie das wohl verstehen können?‘ Mir war gesagt worden, dass es einiges in meiner Vergangenheit gab, das ich niemandem erzählen sollte. Wenn ich es täte, würde mich niemand mehr achten können. Doch obwohl ich dem Glauben schenkte, fragte sich ein Teil von mir: ‚Wie werden dann andere Frauen mit ihren Verletzungen fertig? Hilft es ihnen, wenn sie einfach nicht darüber sprechen? Mir hilft es nicht!‘

Ich sah mich im Raum um und sah eine Gruppe geistlich reifer Frauen. Ich dachte: ‚Sie hören alle möglichen Geschichten von Frauen um sie herum, da können sie sicher auch meine Geschichte verkraften! *Und so fing ich zögernd an zu erzählen, wer ich bin und wie alles angefangen hat ...*

‚Ich war fünf Jahre alt, als sich meine Eltern einer Missionsgesellschaft anschlossen und wir in eine andere Stadt zogen. Unsere Schule lag in einer ziemlich üblen Gegend. Jeden Morgen schlossen sich Metalltore hinter uns und wir wurden richtiggehend eingesperrt. Niemand wusste etwas von den schrecklichen Dingen, die sich hinter diesen Toren abspielten. Der Unterricht fing ganz normal an. Doch von Zeit zu Zeit kam der Schulleiter, nahm zwei von uns aus dem Unterricht und brachte uns in einen anderen Raum, wo zwei Männer auf uns warteten. Dort, im Dunklen, missbrauchten sie

uns. Nach jeder Vergewaltigung schoben sie mich in einen geräumigen Wandschrank in diesem Klassenzimmer, bis ich aufhörte zu weinen. Ich hockte unter den Schrankbrettern, auf denen Papier und Kreide gestapelt waren; weinend; voller Angst vor dem Dunklen; voller Angst, dass die Tür nie wieder aufgehen würde; voller Angst davor, was geschehen würde, wenn sie dann doch aufginge. Die Lügen, die sie mir erzählten, wiederholten sich immer wieder in meinen Gedanken. Sie wurden die Grundlage von dem, wie ich mich selbst sah und wie ich mein Leben lebte. ‚Niemand darfst du etwas davon sagen. Niemand wird dich mehr lieb haben, wenn du das erzählst. Du bist schmutzig. Deine Eltern können dir nicht helfen. Es ist ihnen sowieso egal. Gott kann dir auch nicht helfen. Meinst du, er kümmert sich darum? Er tut ja jetzt auch nichts, um uns aufzuhalten! Das hier ist alles, wofür er dich geschaffen hat. Kein Mensch wird dich je lieben. Du verdienst keine Liebe!‘

Der sexuelle Missbrauch von Kindern ist seit jeher in Scham, Schmerz und Schweigen eingehüllt. Niemand sprach damals über so etwas. Ich glaube, niemand wusste so recht, was mögliche Anzeichen dafür waren. Meine Eltern sagten, sie hätten wohl gemerkt, dass etwas nicht stimmte; aber sie dachten, es wäre bloß eine Reaktion auf den Stress, der mit dem Umzug in eine andere Stadt und eine andere Schule verbunden war.

Eines Tages, als mein Vater kam, um mich abzuholen, rannte ich voller Angst vor ihm weg und versteckte mich zitternd unter einer Bank. Nun war Schluss. Er nahm mich aus dieser Schule. Aber der Schaden konnte nicht wiedergutmacht werden. *Meine Unschuld, mein Selbstwertgefühl und sogar mein Gottesbild blieben in jenem dunklen Schrank in der Schule eingesperrt.* Meine Mutter trauerte um das fröhliche, geschwätzige kleine Mädchen, das sie verloren hatte. Jahrelang fragte sie sich, was wohl geschehen war. Aber ich sprach nicht darüber. Ich erzählte nichts. Ich konnte mir nicht vorstellen, dass mich jemand verstehen konnte.

Meine Eltern reisten zu ihrem ersten Missionseinsatz in ein anderes Land aus. Es gefiel mir dort; ich fand neue Freunde und lernte eine neue Sprache. Meine Eltern trafen sich regelmäßig mit anderen Missionaren zum Bibelstudium und zu Gebetsnächten. Uns Kindern erlaubten sie während dieser Zeit, draußen zu spielen, und da der Hof mit einer hohen Mauer umgeben war, brauchten wir keinen erwachsenen Aufpasser – wenigstens glaubten sie das. Draußen im Dämmerlicht konnte ich sehen, wie sie dicht gedrängt im Wohnzimmer des Hauses saßen und beteten oder in der Bibel lasen. Ich

wusste, dass Gott dort bei ihnen im Licht war – warum aber war er nicht auch bei mir, da draußen in der Dunkelheit, wo dieser ältere Junge uns beibrachte, wie man Flaschendreher spielte? Das Kind, auf das der Flaschenhals zeigte, wurde von ihm hinter die Bananenbäume gezogen und dort berührt und missbraucht. Dies geschah Woche für Woche – und dennoch sagten wir unseren Eltern nichts davon. Wenn wir etwas sagen würden, so dachten wir, würde uns niemand mehr lieb haben, weil wir ja ‚schmutzig‘ waren. Ich kämpfte mit der Frage, warum mir das wieder geschah!

Als die Projekt-Hannah-Gruppe mir nun zuhörte, fuhr ich fort: ‚Eines der schwersten Dinge für Opfer von sexuellem Missbrauch ist es, den Leuten direkt in die Augen zu sehen. So schrecklich alles auch ist: Da ist etwas im Herzen eines missbrauchten Kindes, das zu dem Kinderschänder aufschaut und fragt: ‚Bedeutet mich dir etwas?‘ Es will vom Täter beinahe geliebt werden. Aber die Abscheu in den Augen, die einen anblicken, nachdem derjenige hatte, was er wollte, sagte mir immer, dass ich für sie nur ein widerwärtiges Stück Dreck war. Ein missbrauchtes Kind lässt den Kopf hängen und will nie wieder jemandem in die Augen sehen!‘

Ich fragte mich, ob meine Zuhörerinnen das wohl verstanden. ‚Obwohl mir immer gesagt wurde, dass Gott mich achtet und mich schätzt, hatte ich doch Angst, zu ihm aufzuschauen: aus Angst, dass ich auch in seinen Augen Verachtung sehen würde. Die schmerzhaften Erlebnisse meiner Vergangenheit verzerrten meinen Blick auf die Welt, auf die Menschen und sogar auf ihn. Ich wollte Gott, aber fälschlicherweise dachte ich: ‚Warum sollte er mich wollen?‘ *Ich hatte Jesus mein Herz gegeben und wusste, dass meine Sünden mir vergeben waren, aber ich wusste nicht, dass ich vollkommen war in seinen Augen!* Ich betete. Ich las die Bibel. Später fühlte ich sogar den Ruf, eine Bibelschule zu besuchen. Dennoch befasste ich mich nie mit den Sünden, die wider mich begangen worden waren, mit dem Schmerz und mit der verzerrten Wahrnehmung, die in mir verschlossen waren.

Jahre vergingen. Eines Tages stieß ich beim Bibellesen auf Hesekeel 36,25-27: *Und ich will reines Wasser über euch sprengen, dass ihr rein werdet; von all eurer Unreinheit und von allen euren Götzen will ich euch reinigen. Und ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben. Ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und danach tun.* Ich fing an, zu weinen: ‚Gott, du weißt, wie sehr ich reinge-

waschen werden möchte, dass ich wieder fühlen möchte. Ich möchte mit dir leben! Ich war es so leid, mich selbst abzumühen. Und Gott antwortete mir! Er brachte eine Menge fürsorglicher Leute in mein Leben. Manche blieben nur für kurze Zeit. Einige über Jahre hinweg – sie gingen den Weg mit mir und trugen meinen Schmerz. Verletzte Menschen müssen Gottes Liebe in Fleisch und Blut sehen. Wie Thomas musste ich sehen.

Eines Tages hatte ich den Mut, zu Gott aufzuschauen und zu fragen: ‚Herr, wo warst du?‘ Und er sagte: ‚Mein Kind, ich war da und habe dich gehalten und habe deine Augen mit meinen Händen bedeckt. Meine Tränen liefen über dein Gesicht, und ich fühlte deinen Schmerz mit dir! Da wusste ich, dass ich niemals verlassen gewesen war. Und so fing ich an, aufzuschauen und diesem Einen in die Augen zu sehen, der mich auch mit Narben auf der Seele liebt.

Ich dachte immer, dass ich wohl zu tiefe Wunden hätte, um irgendwie von Nutzen sein zu können. Ich hatte mich geirrt. Gott gebraucht diese tiefen Wunden, um Frauen zu helfen, die weit entfernt von mir leben. Ganz am Anfang dieses Weges habe ich oft ein einfaches Gebet gesprochen: ‚Gott, bring mich durch diesen Schmerz, geh mit mir die schweren Wege; aber bitte gib, wenn du mich aus diesem Schmerz hervorgehen lässt, dass ich andere mit mir da herausbringe! Er ist treu, und das ist es, was er heute tut!‘

Ich war nicht vorbereitet auf das, was geschah, als ich mit meinem Bericht fertig war. Ich schaute mich um und sah, dass meine Freundinnen von Projekt Hannah in Tränen aufgelöst waren. Ich war verwirrt. Ich hatte einige ihrer Erzählungen gehört – die falschen Entscheidungen, die sie getroffen hatten, die schrecklichen Misshandlungen, die einige hatten erdulden müssen, bevor sie gläubig geworden waren und manchmal auch noch danach. Doch trotz allem waren sie glücklich. *Es schien mir, als hätte ihre Entscheidung für Jesus plötzlich wie mit einem Zauberstab ihre Vergangenheit ausgelöscht.* Ich weiß, dass Gott so etwas tun kann, aber ich selber hatte diesen Zauberstab nie gefunden. Meine Vergangenheit hatte immer noch Einfluss auf mein Leben. Auch als gläubige Frau brauchte ich Heilung. Ich fragte mich: ‚Haben sie sich wohl je mit ihren Verletzungen befasst? Diese Frauen sind wohl einfach viel stärker als ich!‘ Doch jetzt sah ich, wie sehr diese starken Frauen berührt waren von dem, was ich ihnen gerade erzählt hatte. Und dann kamen sie und kümmerten sich in einer Weise um mich, wie es nur wenige Menschen je getan

haben. Eine Frau hielt meine Hand und betete mit mir für etwas, um das ich Gott schon so lange angefleht hatte. Ich werde nie diesen Abend vergessen, an dem mich diese Frauen mit so viel Liebe und Mitgefühl umgaben und mich im Gebet vor Gott brachten. Als ich mich verletzlich genug machte, sie für mich beten zu lassen, fingen die Veränderungen an.

Aber noch etwas anderes geschah in dieser Woche. Weil ich offen ausgesprochen hatte, dass ich in einem bestimmten Gebiet meines Lebens zu kämpfen hatte und immer noch auf Antworten wartete, erzählte mir eine andere Frau während des Abendessens leise ihre Geschichte, die von ähnlichen Kämpfen handelte, und wie Gott in ihrem Leben und in ihrer Ehe wirkte. Ich hatte mehrere Fragen und wir tauschten uns über unser Leben aus. Eine andere, ältere Frau ging ins Zimmer einer unserer Leiterinnen, setzte sich auf den Fußboden und bat zaghaft um Gebet für Verletzungen, die sie seit zwanzig Jahren mit sich herumtrug. Sie hatte gelegentlich ihre Geschichte erzählt, aber hatte nie zuvor richtig ihr Herz ausgeschüttet. Jetzt war sie bereit, sich zu öffnen und ebenfalls Heilung zu erfahren. *Ich begriff, dass mein Wagnis, transparent zu sein und diesen Schritt zu tun, zu sehr viel Heilung geführt hatte ...* Für mich selbst und für andere.

Da stand ich nun und war ganz benommen vor lauter Staunen. Ich hatte Verurteilung erwartet oder bestenfalls eine Diskussion darüber, wie man andere Opfer von Kindesmissbrauch erreichen könnte. Ich hatte nicht erwartet zu sehen, wie Frauen, die scheinbar alles auf die Reihe kriegten, unter Tränen nach Heilung für ihre eigene Zerbrochenheit suchten. Hier gebrauchte Gott meine Verletzungen – und zerstörte gleichzeitig den Mythos, dass Missionare ‚Superhelden‘ sind, die immer ein vollkommenes Leben führen. Ich hatte nur meine Schwäche und meinen Schmerz gezeigt, und Gott benutzte dies zu seiner Ehre und zeigte mir wieder einmal, dass er niemals unsere Schmerzen vergeudet. Niemals vergisst er unsere Verletzungen; für ihn sind sie etwas Kostbares. Ich konnte nichts anderes tun, als meine Hände auszustrecken und mit Dankbarkeit im Herzen den Segen aufzufangen!"

Ellas Erzählung zieht das Leinentuch des Schweigens und der Scham fort und deckt eine der grausamsten Sünden auf, die gegen unsere Kinder begangen werden. Gott will, dass unsere Kirchengemeinden Zufluchtsorte sind; Orte der Heilung, wo die Verletzten, die Kranken und die Zerbrochenen ihm begegnen können. Ella begegnete ihm durch ihre Kolleginnen von Projekt Hannah und durfte selbst zum Segen werden.